

|         |                                                                   |
|---------|-------------------------------------------------------------------|
| Autor:  | Hermann Friedrich Kohlbrügge                                      |
| Quelle: | Utrecht University Library –<br>Collectie Kohlbrugge – III.B.14/4 |
| Datum:  | 14. März 1858, nachmittags                                        |

### **Predigt über Johannes 18,33-38**

Ihr Pforten, hebt das Haupt empor,  
Erweitert jedes ewge Tor!  
Der König kommt, er kommt mit Ehren!  
Wer ist der Ehrenkönig dann?  
Der Herr, dem alles untertan,  
Die Sieger furchtbar großer Heere.

Ihr Pforten, hebt das Haupt empor,  
Erweitere dich, uraltes Tor!  
Der König kommt, er kommt mit Ehren!  
Wer ist der König? Es ist Gott.  
Er heißt Jehovah Zebaoth;  
Der ist der König aller Ehren!

### **Johannes 18,33-38**

Da habt ihr das königliche Evangelium von dem Herrn Jesu, unserm Könige. Da muss man aber selbst mit Stricken und Banden gebunden gewesen sein, muss ein Sklave der Sünde gewesen und davon erlöst sein, um zu verstehen, welch furchtbare Macht sich entwickelt hat im Richthause Pilati, da der König Himmels und der Erde vor dem irdischen Richter stand. Da haben sich gezeigt als „Sieger furchtbar großer Heere“, wie wir gesungen haben. Wenn wir durch Gnade erleuchtet werden, ein wenig davon zu verstehen, so klatschen wir in die Hände und sagen mit David: „Ich will singen von einem Könige! Gürtle dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön! Ziehe einher der Wahrheit zu gut, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen!“ (Ps. 45,2-5). Man sieht, wie seine Pfeile dahinfliegen, und indem man meint, es sei alles verloren, hört man die Posanne ertönen vom Sieg, und sieht sich als Braut zu seiner Rechten, und spricht: „Sehet mich nicht an, ihr Töchter Jerusalem, dass ich so schwarz bin; meine Herrlichkeit ist inwendig!“

Das steht in diesem Evangelium, und viel herrlicher als in allen Propheten und Psalmen. Um dies aber zu sehen und zu verstehen, muss man König gespielt haben, muss man gemeint haben König sein zu können, und dann von Sünde und Teufel, zum Sklaven gemacht worden sein, und wohl noch oft etwa den Wahn haben, König sein zu können.

Nun wollen wir den Worten unser Textes selbst nachgehen. – Pilatus geht wieder hinein ins Richthaus. Der Herr Jesus sollte nicht in einem Aufruhr getötet werden, sondern alles nach Ordnung vor sich gehen, wenigstens dem Schein nach, auf dass weder Juden noch Heiden sich entschuldigen könnten: „Wir können nicht davor, in einem Auflauf ist er geblieben.“ – Pilatus ruft dem Herrn Jesus, und der Richter Himmels und der Erde gehorcht und tritt hervor, und bezahlt so als Bürge für die Seinen für die Sünde, deren sie so häufig sich schuldig machen, für den Ungehorsam gegen die

---

Gesungen: Psalm 24,4.5; Lied 23

von Gott ihnen gesetzte Obrigkeit. Ein jeder will in seinem Stande sich als König behaupten. Der Herr Jesus aber steht nicht als König hier, sondern als ein gebundener Mann, er tritt hervor und gehorcht, und bezahlt damit für so manche Sünde gegen die Obrigkeit, da der Mensch sagt: „Wäre ich König oder Oberpräsident, oder Bürgermeister, oder Stadtrat, so würde ich es anders machen“, und begreift nicht, dass Gott es ist, der die Welt regiert, und dass er sich selbst einer schweren Sünde schuldig macht. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Zeige mir auch meine verborgenen Fehler! Da muss die Obrigkeit einem nur mal in die Quere kommen, besonders der Gerechtigkeit und Wahrheit wegen, und alsbald kommen aufrührerische Gedanken im Herzen auf. Und dennoch, da Nero wüthete wider die Christen, sie mit Pech überziehen und als Fackeln verbrennen ließ, sie in Tierfelle nähen und wilden Hunden vorwerfen ließ, schreibt Paulus: „Seid untertan aller menschlichen Obrigkeit, die Gewalt über euch hat.“ Eine Freiheit will Gott für uns, dass wir den Glauben nicht drangeben, dass wir sein Wort und die Ehre, damit Gott uns bekleidet hat, nicht fahren lassen; aber mit unserm Leibe sollen wir die Obrigkeit machen lassen, was sie will. Diese unsere Sünde aber versöhnt Jesus, indem er gerufen wird und hervortritt, und erwirbt es für sein Volk, dass, wenn es gerufen wird vor die weltliche Obrigkeit, Zeugnis abzulegen seines Glaubens, es im Hinblick auf den Herrn Freimütigkeit habe, der Wahrheit Christi sich nicht zu schämen; und auf dass, wenn wir durch den Tod gerufen werden vor den ewigen Richter, wie bereit sind, freudig zu gehorchen und zu sprechen: „Sterben ist mir Gewinn!“ (Phil. 1,21).

Pilatus wusste wohl, dass die Juden Jesum aus Neid überliefert hätten; aber was sollte er anfangen? Er will nun mal sehen, ob vielleicht doch an dem Herrn etwas auszusetzen sei, ob er vielleicht doch Anlass gegeben habe zur Klage, ob er vielleicht doch Gedanken im Herzen hege, die dem Staate gefährlich seien, aber klug wie er ist, sieht er mit seine Menschenkenntnis doch wohl: Ja, dafür ist das nicht der Mann! Darum spricht er erst verächtlich: „Du, bist du der Juden König?“ Und der Herr Jesus antwortet, nicht auf solche Schmach, sondern behält den Richter beim Gesetz, bei seinem Stand und spricht: „Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt?“ Der Herr meint: „Richter, wie kommst du dran, dass ich der Juden König sein sollte; das kannst du ja am besten wissen! Du stehst, ja obenan in der Regierung – sagst du dieses aus dir selber? Du solltest doch wohl Kenntnis haben von dem, was du vor dir hast! Oder hast du es bloß vom Hörensagen? Das wäre doch nicht nach Gebühr, wenn ein Richter danach richten sollte!“ – Da wird Pilatus aber grob, weil er einen Verweis bekommt, dass er voller Unkenntnis steckt, dass wo es sich hier drum handelt, einen Menschen als staatsgefährlich zu verurteilen, er doch von nichts bestimmt was weiß. Da wird aber Pilatus böse, dass er einen Verweis erhalten hat, will sich auch gern von der Sache abmachen, und spricht daher: „Bin ich ein Jude? Ich?“ Als wollte er sagen: „Ich weiß wohl, dass du nicht staatsgefährlich bist, siehst mir gar nicht danach aus! Aber was weiß ich von euren jüdischen Gesetzen! Sollte ich die kennen? Es ist ja möglich, dass du was getan hast gegen eure Gebräuche! Was kann ich davor, dass die hier stehst! Ich habe dich nicht gefangen! Dein Volk und die Hohenpriester, die Gelehrten die müssen es wissen, die haben dich mir überantwortet! Was hast du denn getan? Sag's einmal, dass ich dich dann verurteilen kann.“

Das hat unser Herr und Heiland über sich ergehen lassen und leiden wollen, dass er so arg geschmäht wurde, da Pilatus gleichsam sagte: „Du siehst ja erbärmlich aus und du willst ein König sein, und zwar der Juden, dieses reichen Volkes? Da solltest du doch wenigstens eine andere Persönlichkeit haben, als du hast!“ – Es steht aber dennoch fest, dass Jesus der Juden König ist, wenn er aber der Juden König ist, dann ist er auch der Heiden König, dann ist er auch unser König! Es stehet geschrieben: „Du hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden!“ (Offb. 5,10). Das ist nicht etwa ein tausendjähriges Reich in der Zukunft,

sondern es heißt: Du hast uns gemacht zu Königen und Priestern Gott, dem Vater, und wir werden Könige sein auf Erden, wir werden herrschen von nun an, meint Johannes, da der dies schrieb. Nun möchte ich wissen, wie es denn mit unserm Königtum aussieht, und was wir für Könige sind. Alle, die von Christo gesalbt sind, sind gesalbt zu Königen. Jesus, hat sie zu Königen gemacht; sie herrschen hier auf Erden mit Recht und Gerechtigkeit, mit Glauben und dem Worte Gottes. Sie haben Tod, Teufel, Sünde, Gesetz, Erde und Welt unter ihren Füßen, sie kommandieren über Schnee und Regen, Kälte und Hitze, Reichtum und Armut, Gesundheit und Krankheit, sie schließen den Himmel auf und es kommt Regen, sie schließen den Himmel zu und der Regen bleibt aus; sie schließen den Himmel auf, und der Sünder wird darin aufgenommen, sie schließen den Himmel zu, und keiner kommt hinein. Und nun, was bist du für ein König. Ich sehe dich gebunden an einem dünnen Faden, es hält dich Unglück, es hält dich Sorge fest, und du hast so wenig Macht, dass du diesen Faden, der doch so dünn ist, nicht einmal zerreißen und dich losmachen kannst. Du starker Simson! wenn man dich bindet mit sieben neuen Seilen, so reißest du dich los, (s. Ri. 15, 14 ff. und 16,1) und bist doch nicht einmal imstande, die geringste Lust oder Sorge weg zu wenden oder abzuwälzen! Singen kannst du, stolzieren kannst du; aber wenn du aus der Predigt kommst, so bindet dich der Teufel mit dem dünnsten Laden fest und führt dich, wohin er will, lacht dich obendrein noch aus, und du möchtest dich vor den Kopf schlagen deiner Dummheit wegen, aber er hat dich! – Aber da wird einer an unserer Statt als König hingeführt zum Hohne aller Teufel, und er überwindet; er wird hingeführt durch die Gassen der Hölle, und alle die höllischen Geister höhnen: „Ein feiner König!“

Lasst uns die Frage: „Bist du der Juden König?“ im Gedächtnis behalten und nicht vergessen die Wahrheit: „Du hast uns Gott erkauft zu Königen und Priestern, und wir werden mit dir herrschen auf Erden!“ Nun, du Mensch in deinem Gefängnisse, bist du ein König? Ach wie sieht da der eine König aus, und wie sieht der andere aus! Ein Volk von Königen ist es, ihrer fünf können hundert jagen, und dennoch lassen sie sich oft in Schrecken setzen, wenn nur ein Blatt sich regt (vgl. 3. Mose 26,8 und 36)! Einer kann Tausend jagen, und die Tausend – der eine vor, den andere nach, kommt's auf die Probe, so können sie nichts. Es prüfe es jeder bei sich selbst, ob es nicht wahr sei. Und von solchen Leuten, die keinen freien Willen mehr haben, die nichts können und nichts verstehen, und von solchem Volke soll er König sein. Der heilige Heiland schämt sich solches Volkes nicht. Er hätte wohl zeigen können, welch ein mächtiger König er war, aber er tut es nicht, sondern nimmt unsere Gestalt an und steht da in Schmach, und büßt und bezahlt als Bürge für alle Sünde seiner Könige, dass sie vergessen, worin ihre Kraft liegt, und mit Simson um der Lust willen ihr Geheimnis preisgeben, und dann in der Mühle mahlen müssen. Jesus steht vor Pilatus, er büßt und bezahlt für die Sünde seiner Könige, aber dass er ihr König ist, nimmt er nicht zurück. Denn hier geht es drum, dass er ein König gemacht ist der Armen und Elenden, die im Gefängnisse sind, aber da hinauf schreien zu ihm um Erbarmen. Nein er ist kein König wie die Könige der Welt, mit einem Heere, das da strotzt von Gold und Silber, sondern er ist ein König über die Gefangenen, die er hat erlöst und freibekommen mit seinem Blute, die da lagen in den schrecklichen Löchern des Tyrannen; er hat den Tyrannen und das Gefängnis gefangen genommen. Ich will mich ihrer erbarmen und will ihr König sein, ist des Vaters Wille, ist des Herrn des Wille, und darum bezahlt er für alle die Sünden der Seinen, aber erwirbt ihnen auch den Geist des Glaubens, dass, wo alle Teufel und Philister über sie her sind, sie sich dennoch rächen und aufraffen, die Säulen des Dagontempels zertrümmern, und in ihrem Tode mehr Philister erschlagen, denn bei ihrem Leben (Ri. 16,28-30). Er erwirbt ihnen den Geist des Glaubens, dass sie dennoch sagen: „Ja, König bin ich und den Glauben drangeben, kann ich nicht! Ich muss mit Paulo sagen können: Ich habe Glauben gehalten! (2. Tim. 4,7). Und gebunden mit eisernen Banden und liegend im finsternen Gefängnis, sage ich: Ja, ich bin ein König! Den-

noch ein König! Im Namen meines treuen Bürgen und Heilandes!“ Und das Gefängnis ist entzwei und die Fesseln fallen ab, und Engel kommen und sprechen: „Du hast Glauben gehalten!“ Das hat er erworben durch die Macht seiner Gnade, dass man sich demütiget und schämt, dass man ein so erbärmlicher Soldat seines Königes ist, dass man durch das Geringste sich einschüchtern lässt; und er hat den Seinen den Geist erworben, dass, wo er es will, sie dennoch unerschütterlich stehen, ob sie auch keine Waffe haben denn die eine: Es steht geschrieben!

Wenn Jesus fragt: „Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt?“, so versöhnt er damit alle die verkehrten Antworten, die sein Volk so oft gibt in seinem verkehrten Eifer, das zu bekehren, was Gott nicht bekehrt haben will. – Der Herr setzt einen jeden auf seine Stelle, wo er hingehört; er behauptet Gottes Gesetz, darum antwortet er also. Pilatus soll es wissen, dass er handelt in Unkenntnis und Leichtsinn. So erwirbt er den Seinen den Geist der Gnade, dass sie das Gesetz und Gebot kennenlernen und dabei bleiben.

Pilatus antwortete: „Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet!“ Es war zu seiner eigenen Schande, dass er dies sagte. Was für ein König dies war, hätte er wohl wissen können; er hatte ja die Bibel, die ins Griechische übersetzt war, und hätte es drin lesen können. Und ich zweifle auch nicht, dass er’s gelesen hat, er hat wohl gelesen von dem verheißenen König der Juden, hatte es aber auch gleich weg: Der wird uns nichts schaden! Pilatus will aber dies doch nicht auf sich sitzen lassen, er handle in Unkenntnis und Leichtsinn. Der Mensch kann nicht die geringste Rüge, nicht den leisesten Tadel ertragen, nein, aus Unkenntnis oder aus Leichtsinn will er nie gehandelt haben, ob es ihm auch noch so klar nachgewiesen wird, da hat er immer alles wohl gewusst und gut überlegt. Stecke die Hand in deinen Busen und siehe, ob es nicht wahr ist! Wo man denn so sein Recht stets will behaupten, was wird denn das Ende sein, wenn nicht das, dass der Mensch in sein Verderben fährt? Aber wo nicht der Geist Gottes kommt, so nehmt ihr alle das nicht an. Das hat aber der Herr Jesus getragen und es uns damit gegeben, dass wir dahin kommen zu bekennen: „Ich weiß nichts! Und ich bin nichts! Lehre du mich und führe du mich!“ Dass wir alle Rechthaberei ablegen und achtgeben auf des Herrn Wege.

Jesus gibt keine Antwort darauf, dass Pilatus ihn so barsch anfährt. Er sagt nicht zu ihm: „Was schmähtst du die Juden? Hättest es ja in den Schrift lesen können, was für ein Volk das ist, und was sein König!“ Er antwortet nicht darauf, dass Pilatus schmäht: „*Dein* Volk und die Hohenpriester haben Sich mir überantwortet!“ Er schweigt darauf. Ach, meine Lieben! „Ich kann nicht davor, dass ich das von dir sage! Das wird ganz allgemein von dir gesagt!“, so spricht die Welt oft, und so macht es auch Pilatus: „Ich kann nicht davor! Dein eigenes Volk und deine Hohenpriester haben dich mir überantwortet!“ Hätte Jesus nicht nach Recht sagen können: „*Mein* Volk? Ich anerkenne es nicht als solches! Es sind Heuchler und Lügner, und die Hohenpriester sind vom Teufel!“ Er tut es nicht, sondern schweigt. Ach, wie der Herr Jesus da leidet seines Volkes wegen wie er da leidet! Gekommen ist er mit einem Herzen sein Volk zu erretten, und sein Volk verwirft ihn. Aber der Herr Jesus schweigt und duldet, und erwirbt es so für die Seinen, dass sie schweigen, leiden und für die Übeltäter beten; dass wo Gemeine und Vaterland sie verkennen, sie dennoch nicht den Stab darüber brechen. Wer liebt, der liebt, er lässt sich drüber totschiessen und fragt nicht danach, wenn nur gerettet wird, was gerettet werden soll. Und der Herr Jesus erwirbt es für die Seinen, für einen jeden, zu untersuchen, ob solche Liebe in ihm ist.

Pilatus fragt weiter: „Was hast du getan?“ Lasset uns diese Frage behandeln. Pilatus meint: „Wodurch hast du einen Anlass gegeben, dass man dich anklagt? Was hat denn Jesus getan?“ In der Beziehung wahrlich nichts. Sie hatten ihn zum Könige machen wollen, noch wenige Tage zuvor, da sie

riefen: „Hosiannah, dem Sohne Davids!“, aber der Herr hat alles von sich gewiesen. Das wussten die Hohenpriester gar wohl, das hätte auch Pilatus wohl wissen können.

Was hast du getan? Diese Frage ging an unsern Bürgen, und diese Frage geht auch an uns. Drogen ist ein Buch, und alle deine Taten stehen drin geschrieben. „Was hast du getan?“ Diese Frage wird an uns kommen am Tage des Gerichts. – Glückselig derjenige, der da bekennt, dass er in diesem Leben lauter Böses getan hat und nichts Gutes! Glückselig derjenige, den dieses Fazit macht, dass er also sein Jahrbuch schließt: Nichts gewonnen, alles verloren! Nur gesündigt! Lauter Böses getan! Herrn Jesu, was hast du getan? Du hast nicht gesündigt, aber du hast bezahlt für meine Sünde! erbarme dich meiner!“

Der Herr Jesus antwortet dem Pilatus nicht auf seine Frage, sondern sagt ihm bloß, worin sein Reich nicht bestehe, dass es nicht von dieser Welt sei, und dass seine Diener nur mit geistlichen Waffen streiten – ergreifen sie andere, so haben sie bald ihre Sache verloren. Er sagt ihm, dass sein Reich ein himmlisches, seine Untertanen himmlische, und sein Streit ein geistlicher sei. Er lehrt ihn, was die Gesetze, Ordnungen und Herrlichkeit seines Reiches sei, lauter geistliche, himmlische, inwendig und vor der Welt verborgen.

Da schmäht Pilatus: „So bist du dennoch ein König? Nun das sieht schön aus du guter Mann! Also du behauptest ein König zu sein, siehst mir wahrlich ganz danach aus! Man sollte dich ja eher ins Irrenhaus tun!“ – Und Jesus – schleudert er den Pilatus etwa mit einem Blitze in den Abgrund? Nein, aber er hält ihn fest, lässt ihn nicht los, nimmt ihm aber allen Grund und Boden unter den Füßen hinweg. „Du sagst es: Ich bin ein König; ich bin dazu geboren“ – es ist mir nicht erst später in meine Gedanken gekommen – „und in die Welt gekommen“ – ich habe eine Sendung aus der Ewigkeit – „dass ich die Wahrheit zeugen soll“ – das ist mein Reich und mein Regieren! „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme“, nicht etwa umgekehrt: Wer meine Stimme hört, der ist aus der Wahrheit! Und das Wort „Wahrheit“ nimmt dem Pilatus, dem Philosophen, jeden Boden unter den Füßen hinweg. Wahrheit – danach schlugen alle Philosophen, Denker und Skeptiker. Wahrheit, das wollen ja die Leute haben, die wollen sie sehen. Wohlan, hier tritt die Wahrheit auf, die Wahrheit gegenüber jeder Lüge, die ewige Wahrheit gegenüber allem Eitlen und Vergänglichem. Aller Boden ist dem Pilatus unter den Füßen weggenommen. In kurzen Worten hat er die ganze Wahrheit, hat er mehr vernommen, als sonst in seinem ganzen Leben. Aber er antwortet, wie alle Menschen an seiner Stelle antworten werden, wenn der Herr sie nicht durch die Macht seiner Gnade errettet; Pilatus aber sollte nicht bekehrt werden, er sollte verstockt werden, um Jesum ans Kreuz zu schlagen.

Was spricht Pilatus auf diese Worte des Herrn? „Was ist Wahrheit?“, spricht er verächtlich, als wollte er sagen: „O, du guter Mann. Da haben wir alle nach geforscht! Lass mich in Ruhe! Ich glaube nichts, und dabei befinde ich mich am besten!“

Pilatus aber war doch in seinem Inneren gestraft, das fühlt er wohl; darum entschlägt er sich der Worte Jesu mit einem Witz: „Was ist Wahrheit? Ich glaube nichts!“, geht aber doch zu den Juden hinaus und spricht: „Ich finde keine Schuld an ihm!“

Das große Wort ist gesprochen! Glückselig nun derjenige, der mit seiner Lüge vor Gott einkommt, der sich selbst untersucht und fragt: „Habe ich nicht etwa eine Lüge in meiner rechten Hand?“ Der den Bürgen umfasst als die einzige Wahrheit, als der einzige Weg, als das einzige Leben! (Joh. 14,6). Glückselig derjenige, der aus der Wahrheit geboren ist, der die Wahrheit zum Vater und zur Mutter hat! Er kann nicht leben ohne den Herrn Jesum, ihn muss erhaben, Jesus muss ihn leiten und führen. Also ist der Herr dann ein Fürbitter, dass er bittet: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit!“ (Joh. 17,7). Und finden sie in sich auch lauter Trug und Lüge, so ist es dennoch wahr, dass der Bürge hat über sich das Zeugnis ablegen lassen, dass er unschuldig sei, auf

dass es heiße von dem Verklger, auf dass es gelte vor Hlle und Welt: „Ich, in dessen Munde kein Trug ist, ich Jesus finde in ihm keine Schuld!“

Amen.